

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 11

Artikel: Lied des Kastanienbraters
Autor: Lauber, Cécile
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bu seinen Häupten erblich der Himmel, und plötzlich flärte ein seltsames Licht, man wußte nicht, woher es kam, die weite Fernsicht der bleichen Gipfel, die sich im Kreise um ihn erhoben. Es war, als ob der Schnee selbst dies unbestimmte Licht ausstrahlte, das die Landschaft beleuchtete. Plötzlich färbten sich die entfernteren höchsten Gipfel mit zartem rosa, und

die rote Sonne tauchte hinter den mächtigen Häuptern der Berner Alpen auf.

Ulrich Kunsi setzte sich wieder in Marsch. Gekrümmt ging er dahin wie ein Jäger und suchte Spuren im Schnee zu finden, indem er den Hund antrieb:

— Such! Such! Such! Sam! Such!

(Fortsetzung folgt)

Lied

DES KASTANIENBRATERS

Aus seinem heissen Rachen
Schlägt rote Glut;
Geröstete Kastanien
Munden gar gut.

Ich bin ein brauner Knabe
Aus fremdem Land;
Mein lieber kleiner Ofen
Wärmt mir die Hand.

In meiner warmen Heimat
Die Sonne scheint;
Einsam sitzt meine Mutter
Daheim und weint.

Ich blase in das Feuer,
Heraus schlägt Rauch;
Er beizt mir scharf die Augen,
Nun weine ich auch.

Mein Herdchen möchte schlafen,
Die Glut geht aus.
Einmal mit vollem Beutel
Kehr' ich nach Haus.

Cécile Lauber.

Wirtschaftliche Wandlungen im Wallis

Es gehört zur Eigenart des Kantons Wallis, daß er trotz seiner natürlichen Abgeschlossenheit, die ihm den Charakter einer vielgliedrigen Gebirgskammer verleiht, sich doch der Durchgängigkeit und der Verbundenheit eines seit dem Altertum begehrten Paßlandes erfreut. Das hat denn auch in der Gegenwart gewisse Erscheinungen zur Folge, die dem gelegentlichen Besucher zwar kaum bewußt werden mögen, deren Bedeutung aber aus der soeben im Verlag der „Walliser Nachrichten“ (Brig) erschienenen Schrift „Bevölkerungsbewegung und wirtschaftliche Wandlungen im Wallis“ ersichtlich wird. Der Verfasser, Privatdozent Dr. Karl Suter, Zürich, der in dieser interessanten und wertvollen Arbeit ein reiches statistisches Material verarbeitet hat, weist zunächst darauf hin, daß

die Bevölkerungszahl des Kantons Wallis seit dem Jahre 1850 (81 559) bis 1941 (148 319) um 81,8 Prozent zugenommen hat. Kein anderer schweizerischer Alpenkanton weist einen so starken Zuwachs auf.

Allerdings hat die Bevölkerung in den verschiedenen Kantonsteilen höchst ungleich zugenommen: lebten 1802 auf der Haupttalsohle nur rund 36 Prozent der Gesamtbevölkerung, so sind es heute deren 54 Prozent. In erster Linie hat die Entwicklung des Verkehrswesens diese Veränderung verursacht. Die 1878 Brig erreichende Simplonlinie, der 1905 erfolgte Simplondurchstich, die 1913 eröffnete Lötschbergbahn, der 1915 noch die Turfa-Oberalp-Bahn folgte, haben besonders dem zum alpinen Eisenbahnknotenpunkt gewordenen Brig starken